

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 806.

2. Siedlungsgeschichte S. 812.

3. Stadtgeschichte S. 814.

Foires et marchés dans les campagnes de l'Europe médiévale et moderne. Actes des XIV^{es} journées internationales d'histoire de l'Abbaye de Flaran, Septembre 1992. Études réunies par Christian DESPLAT, Toulouse 1996, Presses Universitaires du Mirail, 252 S., ISBN 2-85816-295-6, FRF 135. – Von den dreizehn Beiträgen dieser Konferenzakten zu einem für die Forschung eher marginalen Thema interessieren hier sechs. Dem Untersuchungsobjekt entsprechend sind sie allesamt sehr kleinräumig gehalten und können als Mosaiksteine für eine umfassendere, noch zu erstellende Arbeit gelten. Es ging darum, die Anfänge der größeren Märkte und Marktstädte im Spät-MA zu untersuchen, die in den Quellen kaum belegt sind. Wie Robert FOSSIER, *Le problème des marchés locaux en Picardie aux XI^e et XII^e siècles* (S. 15–25, mit Karte), feststellt, sind sie aber für das 7. bis 9. Jh. eher dichter als für die hier interessierende Zeit, womit Erkenntnisse über die bäuerlichen Märkte äußerst schwierig zu gewinnen sind. Nach F. entstehen diese in der Picardie in einem Moment, wo gleichzeitig zur Zersplitterung der landesherrlichen Macht wirtschaftliches Wachstum zu verzeichnen ist. – Richard BRITNELL, *Les marchés hebdomadaires dans les îles Britanniques avant 1200* (S. 27–46), zeigt in seinem vor allem historiographischen Beitrag, daß Märkte lange vor der normannischen Eroberung existiert haben. Mit der Präsenz der Normannen erhielt die lokale Wirtschaft mit der Institutionalisierung der Märkte ein neues technisches Vokabular, und in der Folge wurde die Erinnerung an die vorangegangene bäuerliche Wirtschaftsweise weitgehend überdeckt. Die genauere Untersuchung der Verhältnisse stößt auch hier an die Grenze der fehlenden Quellen. – Pasqual MARTINEZ SOPENA, *Foires et marchés ruraux dans les pays de la couronne de Castille et Leon du X^e au XIII^e siècle* (S. 47–69, mit Karte), zeigt für diese kaum urbanisierte Region Spaniens, daß sich seit dem 11. Jh. Märkte auch unabhängig von Städten entwickelt haben. Die im letzten Viertel des 11. Jh. einsetzende Urbanisierung der Region zieht eine zunehmende Zentralisierung und Regelung der Märkte durch die Krone nach sich. – Giovanni CHERUBINI, *Foires et marchés dans les campagnes italiennes au Moyen Age* (S. 71–84), macht den ganz anderen Charakter des stark urbanisierten Nordens Italiens deutlich. Während die städtischen Märkte recht gut untersucht sind, bedürfen auch hier die ländlichen Wirtschaftsformen noch näherer Studien. Die ländlichen Märkte wurden von den Stadtstaaten eifersüchtig beobachtet, immer darauf bedacht, die Dominanz über ihr Territorium zu hüten. Ch. zeigt den lokalen Markt auch als quasi aus der Normalität herausgetretenen Ort der Begegnung, der gleichzeitig mehr Liberalität im heutigen Sinne von Freizeit bedeutete. – Françoise MICHAUD-FRÉJAVILLE, *Belles foires et marchés du Berry, XIV^e–XVI^e siècles* (S. 85–103, mit Karten und Tabellen), untersucht Raum, Zeitpunkt und Handelsware der bäuerlichen Märkte und stellt fest, daß sie nicht als wichtiger Wirtschaftsfaktor angesehen werden können. Der große Güteraustausch in der Region spielte sich nicht über diese Märkte ab, sondern die königlichen Agenten deckten sich direkt beim Produzenten mit großen Mengen